

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Kostenneutralität bei besserer Qualität (Qualitätssicherung zum Nulltarif) und viel Zeit (= Zuwendung) wünschen sich die Patienten vom Hausarzt im 3. Jahrtausend. Um dieser Quadratur

des Kreises ein bisschen näher zu kommen, bin ich dank einem Chronophagen (Pharmavertreter) auf ein praktisches Werkzeug gestossen. Ein Fragebogen-Set, welches in 10 – 15 min uns und unseren Patienten hilft, oft verborgene Diagnosen (Angststörung, Depression, soziale Phobie) zu stellen und damit teure Abklärungen zu unterlassen. Dieses Werkzeug (Tool) hat Professor Jürgen Margraf an der Uni Basel validiert; es ist also evidence based. Die soziale Phobie ist eine häufige Erkrankung und mit 8 % in der Deutschschweiz etwa doppelt so häufig wie in Deutschland; in der Westschweiz sogar über 3 x so häufig wie in Deutschland. Eine derart häufige Erkrankung gehört in das Problembewusstsein des Hausarztes. Ich hoffe, ich habe Euch auf das Margraf Diagnosis and Treatment Tool (Bezugsquelle: Glaxo-Smith Kline) und auf die neuen Berner Hausärzte „gluschtig“ gemacht.

Ich freue mich, wenn Ihr möglichst zahlreich Eure eigene soziale Phobie überwindet und am BEGAM-Ball das Tanzbein schwingt.

Herzliche Grüße aus dem Oberland

Dr.med. Marcus Grossenbacher

# Berner Hausärzte

I / 2001

## Resultate der Umfrage zu Information / Kommunikation

Dr. med. Monika Maritz Mosimann, Allg. Medizin FMH, Gunten

Im September 2000 starteten wir eine Umfrage bei allen BEGAM – Mitgliedern, mit dem Ziel, die Informationsgewohnheiten und – Bedürfnisse der Basis besser kennenzulernen und somit unser Kommunikationsorgan „Berner Hausärzte“, sowie das Fortbildungs- und Gesellschaftsprogramm der BEGAM noch bedarfsgerechter zu gestalten.

Der **Rücklauf** der Fragebogen betrug 133 von 450 (3 waren nicht auswertbar), d.h. **knapp 30%**. Gegenüber einer früheren Umfrage mit ca. 10% Rücklauf registrieren wir eine äusserst erfreuliche und markante Zunahme der Beteiligung.

In **Frage 1** wurde nach der **Nützlichkeit der verschiedenen standespolitischen Informationsmedien** gefragt. Bei einer Bewertung von 1 (unbrauchbar) bis 4 (sehr nützlich) ergaben sich folgende Durchschnittsnoten:

- |                             |      |
|-----------------------------|------|
| • SÄZ                       | 3.33 |
| • KAG – Bulletin            | 3.21 |
| • Ars medici / Primary care | 2.71 |
| • Berner Hausärzte          | 3.28 |
| • Internet                  | 2.10 |

Während SÄZ, KAG-Bulletin und BernerHausärzte beinahe gleichwertig als ziemlich bis sehr nützlich angesehen werden, fallen Ars medici und Primary care deutlich ab. Dazu ist zu bemerken, dass zum Zeitpunkt der Umfrage die neue Zeitschrift **Primary care** erst durch die Nullnummer bekannt war, und deshalb die Vorbehalte wohl vor allem Ars medici gelten. Die immer wieder gehörte und berechtigte Kritik der Vermischung von Reklame und redaktionellem Teil hat (neben finanziellen Gründen) die SGAM bewogen, sich von Ars medici zu trennen. Die neue Zeitschrift Primary care hat in der Gesundheitsszene bereits grosse Beachtung gefunden und scheint sich zum eigentlicher Grundversorgermedium zu entwickeln. Wer in Grundversorgerfragen auf dem Lau-

### Inhaltsverzeichnis

<http://www.begam.ch>

Resultate der Umfrage zu Info/Kommunikation	1	pflegen zuhause	6
BEGAM-Ball	3	FBO Fortbildungsordnung	6
Fortbildungsdaten	3	Risiken, Fehler und Patientensicherheit	7
Neues Konzept des 3.Studienjahres	4	Veranstaltungshinweis	7
Die Schweiz. Patientenorganisation stellt sich vor	5	Bücher zum Entspannen	8

fenden sein will, sollte Primary care unbedingt lesen (besonders die Berichte aus dem SGAM - Vorstand von Bruno Kissling sind ein literarischer Leckerbissen!).

Im Abschnitt **Internet** fällt auf, dass ca. ein Viertel der Antwortenden damit noch wenig oder keine Erfahrung haben und somit die Nützlichkeit nicht beurteilen können.

In **Frage 2** ging es um eine **Bewertung der „Berner Hausärzte“**. Folgende Durchschnittsnoten wurden erteilt:

- |   |      |
|---|------|
| • Editorial                             | 3.10 |
| • Standespolitische Informationen       | 3.34 |
| • Info über Fortbildungsveranstaltungen | 2.39 |
| • Info über Aktivitäten des Vorstandes  | 3.17 |
| • Info über Aktivitäten der SGAM        | 3.09 |

Der Vorstand der BEGAM freut sich über dieses positive Resultat und interpretiert es als Anerkennung seiner Anstrengungen für ein attraktives Informationsorgan, was hauptsächlich das Verdienst des Redaktors Thomas Kissling ist. Es fällt aber auf, dass die Sparte „Information über Fortbildungsveranstaltungen“ deutlich schlechter bewertet wird als die übrigen, hier besteht eindeutig Verbesserungsbedarf. Dies kam auch in der Zusatzfrage „**Was fehlt?**“ zum Ausdruck, wo mehrfach mehr Information über Fortbildungsangebote, insbesondere eine Liste der Fortbildungsveranstaltungen mit SGAM – Label, gefordert wurde. Zweimal wurde eine Rubrik „Sorgen und Nöte“, resp. „praktische Tips“ angeregt, dies wäre auch in Form von Leserbriefen denkbar! Weitere Vorschläge betrafen ein sehr weites Feld von „Visionen, Kampfgeist, Auflockerung“ bis „Forschung, Aktivitäten der Bezirksvereine, Internet – Tips“ oder „Kontakt zu Medien / Politik“. All diesem versuchen wir Rechnung zu tragen, wobei die (zeitlichen) Ressourcen des Vorstandes nicht unbegrenzt sind. Auch hier wären vermehrt Beiträge aus der Basis erwünscht! Der Forderung nach verbesserter Aktualität können wir wegen dem Erscheinungsrhythmus (3-4x jährlich) leider nicht nachkommen, für Aktuelles eignen sich die Medien Homepage oder Primary care besser.

**Frage 3** betraf die Häufigkeit der Besuche auf unserer **Homepage (neu: [www.begam.ch](http://www.begam.ch) !)**.

63% antworteten nicht oder mit 1 (nie), mit den Begründungen „bisher unbekannt, kein Internetanschluss, funktioniert nicht, keine Zeit, Lust oder Erfahrung“. Nur 17% besuchen die Homepage gelegentlich oder häufig. Der Rest (20%) benützt das Angebot selten, möglicherweise auch wegen des grossen Alternativangebotes.

Als positiv wurden „nützliche Links, gute Information zu Standespolitik und Fortbildung“, als negativ „zu wenig aktuell, informativ“ genannt. Als Verbesserungsvorschlag wurde ein Meinungsboard oder Forum angeregt (analog der Homepage der Zürcher Hausärzte).

Ein Abwägen von Aufwand und Nutzen hielt uns bisher davon ab, das Angebot der Homepage weiter auszubauen. Diese Einschätzung wird durch das Umfrageergebnis unterstützt, wir warten also darauf, dass noch mehr Mitglieder sich zu Internetanwendern entwickeln!

Mit **Frage 4** sollte die Akzeptanz des **Magglinger Tages** ausgelotet werden. Die Umfrage ergab eine klare Zweiteilung der Antwortenden:

- 40% besuchten den Magglinger Tag bisher noch nie, vor allem weil sie keine Zeit dafür haben (Notfalldienst, Ferien oder Familie wichtiger) oder den Aufwand scheuen. Als weitere Gründe wurden andere Fortbildungsprioritäten resp. ein zu grosses Fortbildungsangebot, die zu wenig konzentrierte Form und somit fraglicher Nutzen, uninteressante resp. Themen aus Randbereichen (sic! z.B. HA und Familie?) und eine Ablehnung der Verbindung Beruf – Sport – gesellschaftliche Aktivität genannt.
- 35% besuchen den Magglinger – Tag häufig, weil sie die gute, praxisbezogene Fortbildung, die Möglichkeit KollegInnen kennenzulernen und einen Zusammenhalt zu spüren, oder gar die Musik der Big BEGAM Band schätzen. Sie bezeichnen den Anlass als interessant, vielseitig und anregend.
- Die restlichen Antworten entfallen etwa zu gleichen Teilen auf „keine Antwort“, „selten“ und „gelegentlich“.

Als Anregung wurde die praktische Unterstützung bei der Umsetzung von Tarmed genannt, dazu sind aber bereits Kurse in Zusammenarbeit mit der KAG geplant.

Die Antworten lassen sich m.E. nur so interpretieren: Wer Magglingen kennt, schätzt es und kommt immer wieder. Wer noch nie da war, weiss nicht, was er verpasst! Magglingen bietet wirklich **die Gelegenheit, Kommunikation und Kohäsion** innerhalb von uns Hausärztinnen und Hausärzten **zu fördern**, was für unsere standespolitische Schlagkraft in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein wird. Wer das nicht erkennt, wird mit ansehen müssen, dass es uns schon bald an Nachwuchs in unseren Gremien fehlen wird. Ich rufe deshalb vor allem die jüngeren Kolleginnen und Kollegen auf, sich dieses Jahr die Erfahrung des Magglinger Tages zu gönnen, einmal die Prioritäten anders zu setzen (den älteren Kollegen Notfalldienst schieben oder den Ehemann Kinder hüten zu lassen!).

Bei **Frage 5** betreffend Bedürfnis nach **gesellschaftlichen Anlässen** präsentiert sich ein noch krasser Bild:

- 63% haben noch nie an solchen BEGAM – Anlässen teilgenommen. Als Begründung geben sie fehlende Zeit oder fehlendes Interesse an, die Freizeit mit Medizinern zu verbringen, seltener auch das Überangebot an Freizeitaktivitäten oder zu hohes Alter.
- 20% kommen „gelegentlich“ oder „häufig“. Jemand erwähnte, die BEGAM sei eben ein lebhafter Club.

Aus diesem Verhältnis der Antworten müssten wir eigentlich den Schluss ziehen, dass gesellschaftliche Anlässe unerwünscht seien. Die bisherige Erfahrung zeigte jedoch das Gegenteil: die Führung im Kunstmuseum letzten Herbst stiess auf ein überaus breites Interesse mit Beteiligung von über 80 Mitgliedern, am BEGAM – Ball nahmen 40 Personen mit grossem Vergnügen teil, Befragungen in Magglingen ergaben stets den Wunsch nach Weiterführung dieses Angebotes. Für den Vorstand bedeuten die gesellschaftlichen Anlässe eine Gelegenheit, Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen ausserhalb von berufsspezifischen Diskussionen zu knüpfen und zu vertiefen, was sich immer wieder als wertvoll erweist. Wir werden deshalb vorläufig an der Praxis eines solchen Anlasses pro Jahr festhalten, wobei auch andere Formen, wie z.B. eine Stadtführung oder ähnliches denkbar sind.

**Zum Schluss** fragten wir danach, was von Seiten der BEGAM bisher **am besten gefallen** habe.

Genannt wurden (Mehrfachantworten möglich) von:

- 21% das standespolitische Engagement und die Interessenvertretung im Sinne einer Vernetzung und Öffnung
- 16% die innovative Haltung, das Selbstbewusstsein, den Teamgeist und den unkomplizierten Umgang
- 14% die Aktivitäten wie Magglingen und Ball
- 7.5% die „Berner Hausärzte“ oder die gute Informationspolitik
- 7.5% die praxisbezogene Fortbildung oder die Mitarbeit bei der Betakli
- 6% die tolle Präsidentin und den guten Vorstand
- vereinzelt den SGAM – Kongress Interlaken, das Engagement für die Lehre der Allgemeinmedizin (betrifft die FIAM) und die Aufgeschlossenheit gegenüber der Komplementärmedizin.

Vereinzelt Stimmen wussten nicht, was ihnen gefallen hätte, einer hält die BEGAM für eine kaum nützliche Organisation. Viele äusserten sich gar nicht zu dieser Frage.

Zusammenfassend erhielt der BEGAM – Vorstand mit dieser Umfrage viele positive und einige wenige negative, jedoch äusserst wertvolle Feedbacks. Diese helfen uns, die richtige Balance zwischen visionären Höhenflügen und Bodenkontakt mit der Basis zu behalten. Wir danken all jenen, die sich die Mühe genommen haben zu antworten und versichern, dass wir ihre Anregungen ernst nehmen und nach Möglichkeit umsetzen werden.

## BEGAM-Ball



### Haben Sie sich schon mal überlegt,.....

- Ob Sie in einer ungezwungenen Atmosphäre mit Berufskollegen nachtessen wollen?
- Ob Sie sich mit Kolleginnen oder Kollegen über private Themen unterhalten wollen (sogar Klatsch ist erlaubt)?
- Ob Sie mit einer befreundeten Kollegin, einem befreundeten Kollegen im BEGAM-Rahmen einen Abend verbringen wollen?
- Ob Sie Vorstandsmitglieder fragen wollen, was sie über die fehlenden Medikamentenpreise auf den Packungen und im Kompendium denken und was sie dagegen zu tun gedenken?
- Ob Sie den Canzoni der Italiener-Kapelle *Canta Napoli* mit der feurigen Sängerin zuhören wollen?
- Ob Sie sogar mit Ihrem Partner, mit Ihrer Partnerin wieder mal ein Tänzchen wagen wollen?
- Ob Ihnen das alles Fr. 110.- wert ist?

### Nicht vergessen .....

- ⇒ **19.5.2001** ab 19.00 Uhr  
im Restaurant zum Äusseren Stand in Bern  
**BEGAM-Ball**  
Beachten Sie die Beilage !
- ⇒ **28./29.6.2001**  
**„Wasser—vom Rinnsal zum Strom“**  
3. Fortbildungstagung des KHM  
im Kultur und Kongresszentrum Luzern!
- ⇒ **6.9.2001**  
**„Hausärztin und Hausarzt im 3. Jahrtausend —  
Fit für neue Skills und Challenges“**  
18. Fortbildungskurs für Hausarzt/Innen der FIAM,  
BEGAM und VKBI  
anschliessend GV der BEGAM und der VBKI

.....dann entmotten Sie bald Ihren Konfirmanden- oder Hochzeitsanzug, glänzen Sie Ihre Ballschuhe und melden sich an für den nächsten

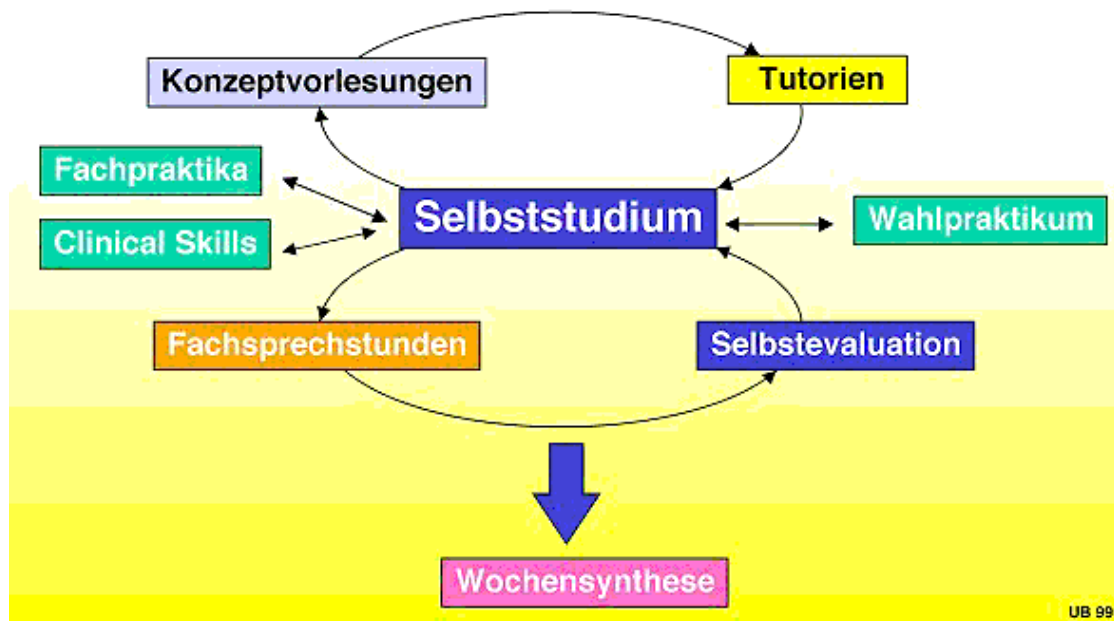
**BEGAM-Ball am Samstag, 19.5.01 ab 19h im Restaurant zum Äusseren Stand in Bern**

**(Anmeldung als Beilage in dieser Ausgabe)**

Carlo Lang (bei Fragen: 031 333 00 88)

# Neues Konzept des 3. Studienjahres an der Medizinischen Fakultät

Dr.med. Aloys v. Graffenried, Allgemeine Medizin FMH, Biglen



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Eine Arbeitsgruppe "Gruppenunterricht" (GU) - im Rahmen der Reform und auch der Implementierung des neuen 3. Studienjahres - bestehend aus den Herren Prof. A. Gerber, Biel, Dr. P. Frey, AUM, und mir, erhielt vom Vizedekan Lehre, Herrn Prof. V. Im Hof, den Auftrag, Lernziele, Lerninhalte und praktische Fertigkeiten zu überdenken/überprüfen, mit dem Ziel, eine **Unité de doctrine** in allen Kliniken, "Ausbildungsspitalern" und Praxen zu koordinieren.

Nach den Reformen der ersten beiden Studienjahre, welche geprägt wurde durch das Problem Based Learning (PBL), wird nun auch das 3. Studienjahr auf Herbst 2001 einer grundlegenden Änderung unterzogen. Damit alle am Unterricht beteiligten Dozenten und Ärzte - auch im Rahmen des beizubehaltenden Gruppenunterrichtes - ihren neuen Platz im Unterricht finden können, soll hier das Konzept kurz beschrieben werden.

## Die Elemente eines Problem Based Learning(PBL)-Curriculums

Erwerb des theoretischen Wissens:

- **hoher Stellenwert hat das Selbststudium** während der ganzen Unterrichtszeit (nicht erst vor den Prüfungen).

## Konsequenzen für den praktischen Unterricht in den Clinical Skills (CS)=CSU

Die Einführung von zwei obligatorischen Semesterprüfungen wird nur möglich, wenn

- **gleiche Ausbildungsinhalte im selben Semester** gelehrt werden

Der Gruppenunterricht (GU) in der Allgemeinpraxis bleibt bei 1 Gruppe zu 3 Stunden.

Der GU **muss zwingend innerhalb von 5 Wochen** realisiert werden.

- **Lernziele müssen klar (re)definiert und eingehalten werden.** Zu diesem Zwecke werden ganz klare Standards (Lehrbuch, Lernziele) formuliert.

Alle Praktikerinnen und Praktiker werden in der ersten Periode eingesetzt, also vom 22.10. bis 27.11.2001.

## Inhalte der 1. Periode: Die Arzt-Patientenbeziehung

- Behandlungsauftrag, Ethische Grundhaltung, Rollenverhalten, Gesprächsführung,
- Einführen in die Anamnese- und Untersuchungstechnik (Haut und Lymphgefässe)
- Beziehung zum behinderten Menschen, alten Menschen, zu Randgruppen (Drogen, Sucht)
- Langzeitbetreuung, Grundversorgung

Um diese 1. Periode im neuen dritten Jahr durchführen zu können, sind wir auf die Mithilfe weiterer Tutorinnen und Tutoren angewiesen, die sich bereit erklären können, in den erwähnten

**5 Wochen (22.10. - 27.11.2001) nachmittags (Di, Mi, oder Fr)** eine Gruppe von 5 StudentInnen zu übernehmen.

Am bisherigen GU ändert sich lediglich die pro Nachmittag zu behandelnden Inhalte mit Ziel und Ablauf, die Ihnen klar definiert und formuliert geliefert werden. Die Bezahlung bleibt mit Fr. 400.00 pro Nachmittag im üblichen Rahmen. Aus eigener Erfahrung kann gesagt werden, dass der GU immer sehr interessant und gewinnbringend ist.

Wir hoffen, Sie auf den neuen GU **CSU** „gluschtig“ gemacht haben zu können und möchten Sie hiermit auffordern, sich als Tutorin oder Tutor für den GU zu melden.

**Anforderungen sind:**

- Facharzt FMH für Allgemeinmedizin
- Praxis seit 3 Jahren
- Bereitschaft, die Studentengruppe 5 Nachmittage zu empfangen
- Einen Einführungsnachmittag im Verlaufe des Sommers zu besuchen.

Für Ihre Bereitschaft, im neuen GU teilzunehmen danken Ihnen recht herzlich

Verantwortlicher AG Clinicals Skills, Med. Fakultät  
Prof. Dr.med. Aloys v. Graffenried 031 701 13 03

Verantwortlicher CSU, FIAM  
Dr.med. Andreas Rothenbühler

**Anmeldetalon** : für den Clinical Skills Unterricht in mei-

ner Hausarztpraxis

Name: .....  
 Vorname: .....  
 Hausarztpraxis seit: .....  
 Telephonnummer: .....  
 Strasse: .....  
 PLZ: .....  
 PLZ/Wohnort:.....

Bitte festlegen, welche Nachmittage in Frage kommen:

.....  
 Unterschrift: .....  
 Stempel: .....

**am einfachsten per FAX an FIAM:** 031 632 89 90  
Merci vielmals

**Die Schweizerische Patienten-Organisation SPO stellt sich vor:**

*Ende November 2000 traf sich eine Delegation des BEGAM-Vorstandes mit der Präsidentin der SPO, um sich gegenseitig kennenzulernen und Grundlagen für eine mögliche Zusammenarbeit (z.B. für Projekte, politische Vorstösse) zu schaffen. Infolge dieses Gespräches wird die SPO auch an der SGAM-Kadertagung auf dem Bürgerstock teilnehmen. Der vorliegende Artikel soll Ziele und Arbeitsweise der SPO allen BEGAM-Mitgliedern bekannt machen.*

Die Schweizerische Patienten-Organisation ist eine vom Bund anerkannte Stiftung, die Patientinnen und Patienten berät, informiert und vertritt. Sie nimmt deren Interessen wahr und stärkt ihre Stellung im schweizerischen Gesundheitswesen. Die Tätigkeit der SPO wird ideell und finanziell durch den Verein unterstützt, dem jedermann -ob gesund oder krank beitreten kann. Zusätzlich zu verschiedenen Vergünstigungen erhalten die Mitglieder vierteljährlich die "Schweizerische Patientenzeitung". Die SPO betreibt Beratungsstellen in Zürich, Bern, St. Gallen, Lausanne und wird anfangs 2001 eine weitere Beratungsstelle in Olten eröffnen.

**Die Ziele der SPO**

- Die Stellung der Patienten im schweizerischen Gesundheitswesen zu stärken. Die Rechte der Patienten zu vertreten.
- Die Patienten umfassend zu informieren, zu orientieren und ihnen beratend Hilfe anzubieten.
- Mit allen Partner im Gesundheitswesen aktiv und konstruktiv zusammenzuarbeiten und Informationen zu koordinieren.

- Die Patienteninteressen gegenüber der Gesellschaft, den Behörden und den politischen Instanzen zu vertreten.

**Aufgaben der SPO**

**Patientenberatung:** Die SPO leistet Beistand, wenn eine Krankheit oder ein Unfall unerwartet Probleme verursachen (zum Beispiel mangelnde Aufklärung über Diagnose und Behandlung, unsachgemässe Pflege, vermutete Haftpflichtfälle oder Probleme mit der Versicherung).

*(Fortsetzung auf Seite 6)*

Die Stiftung der Schweizerischen Patienten-Organisation kann nur helfen durch die Unterstützung der Mitgliederbeiträge des Gönnervereins:

Familienmitgliedschaft	Fr. 70.-
Einzelmitgliedschaft	Fr. 50.-

Ihre Vorteile sind:

- Abonnement der Patientenzeitung
- eine unentgeltliche persönliche Beratung pro Jahr
- unentgeltliche kurze telefonische Beratungen
- Patientenrechtsschutzversicherung

Beratungsstellen für Mitglieder:  
 Zürich:Zähringerstr.32Tel. 01/2525422  
 Bern:Eigerplatz 12Tel. 031/3721311  
 St.Gallen: Rosenbergstr. 85Tel. 071/2784240  
 Lausanne: rue du Bugon 21Tel. 021/3147388  
 Für alle Ratsuchenden:  
**Tel. 0900567047 ohne Vorwahl Fr. 2.13 pro Min.**

Die Beratung erfolgt über Tel. 0900 56 70 47 (Fr. 2.13. pro Minute) durch geschulte Beraterinnen und - wenn notwendig - auch mit Hilfe von Patienten-Anwälten.

**Patienteninformation:** Die SPO gibt Auskunft über die Rechte und Pflichten der Patienten. Sie gibt das "Patienten-ABC" und vierteljährlich die "Schweizerische Patienten-Zeitung" heraus. Eine wichtige Broschüre ist die "Patientenverfügung": Die SPO macht darauf aufmerksam, dass es für Patienten eine Mitbestimmung und Mitwirkungspflicht bei der Behandlung gibt. Der Patient soll über alle wichtigen Informati-

onen verfügen, um die Behandlungschance zu verbessern.

**Patientenvertretung:** Bei der Schaffung neuer Gesetze oder Verordnungen sorgt die SPO dafür, dass die Patienteninteressen wahrgenommen werden. Die SPO vertritt die Patienten zudem in eidgenössischen Expertenkommissionen wie Eidg. Leistungskommission, Abgrenzungskommission der IKS und anderen wichtigen Gremien, in der Qualitätssicherungskommission für Gynäkologie und Geburtshilfe und in der Stiftung Patientensicherheit in der Anästhesie.

## „pflegen zu Hause“ : Das Magazin für mehr Empowerment

### Für pflegende Angehörige

Empowerment der PatientInnen wird in der ärztlichen Praxis immer wichtiger. Das gilt genauso für deren Angehörige, die meist mitbetroffen sind.

Seit 1 ½ Jahren gibt es für sie "pflegen zu Hause". Mit allen Beiträgen und Informationen trägt das Ratgebermagazin zur Sensibilisierung für die Gesundheitserhaltung bei.

Es wäre ideal, wenn man „pflegen zu Hause“ **auch in Ihrem Wartezimmer** vorfinden könnte. Gerne senden wir Ihnen ein kostenloses Probeexemplar!

Das Magazin erscheint 8 mal jährlich und kostet Fr. 40.- (Spezialangebot für Praxen: **50 %**).

Bezug: AVD-Verleger-Service, Sulzstr. 10, 9403 Goldach. Tel. 071 844 91 63.

E-Mail: pflegenzuhause-abo@avd.ch

## FBO Fortbildungsordnung

Dr.med. Paul Winzenried, Allgemeine Medizin FMH, Schwarzenegg

**F**ORT**B**ILDUNGS**O**RDNUNG

### SGAM-Fortbildungsprotokoll 2001

Dieser Ausgabe der Berner Hausärzte liegt das Fortbildungsprotokoll für das laufende Jahr bei. Eigentlich hätte dieses mit der letzten Ausgabe verschickt werden sollen: für diese Panne bitte ich alle erregten Gemüter um Verzeihung!! Ich glaube, dass wir alle langsam die Sache mit der Fortbildung und der Aufzeichnungspflicht in den Griff bekommen, sodass gute Aussichten bestehen, dass sich der Lapsus nicht wiederholen wird!

### Rücklauf der Fortbildungsprotokolle 2000

Bis Mitte März sind 260 FB-Protokolle eingereicht worden, knapp 10 % davon ohne Mitgliednummer und ohne Stempel... Mit 1 Ausnahme ist es unserer BEGAM-Privatdetektivin A. Schweizer gelungen, die anonymen Autoren herauszutüfteln.

### Wanted!

**Beschreibung:** *fortbildungsfreudiger Grundversorger, der auf 4 Blättern total 105 Std. Fortbildung in Bern, Burgdorf, RSE, Praxis und QZ protokolliert hat.*

**Belohnung:** *für sachdienliche Hinweise (Tel. 033/ 453 23 61) winkt ein wohlverdientes FB-Zertifikat!*

- Bitte beachten:**
- FB-Protokolle irgendwie **identifizierbar** machen (SGAM-Mitglied-Nr., wenn unbekannt Stempel oder wenigstens die Tel.-Nr.)
  - **Keine „Beweismittel“** einsenden (Teilnahmebestätigungen etc.): wir vertrauen ganz auf die Selbstdeklaration
  - **Nie das Original** des FB-Protokolls einsendend, sondern eine Kopie. Für verloren gegangene FB-Protokolle kann ich keine Verantwortung übernehmen!

## Risiken, Fehler und Patientensicherheit

Dr.med. Carlo Lang und Dr.med. Bruno Kissling, Allgemeine Medizin FMH, Bern

Der vollständige Artikel ist in der SGAM-Zeitschrift **Primary Care Nr 4/2001** (PrimaryCare 2001;1;89-93) erschienen und kann auch im Internet im Volltext gelesen werden: <http://www.primary-care.ch>

### Ein Bericht über die FMH-Tagung vom 25.1.2001 in Bern

An dieser unter das Patronat von Frau Bundesrätin Dreifuss gestellten FMH-Tagung mit ihrem vielsagenden und aktuellen Titel wurde von einem internationalen Referenten-Team wiederholt dargestellt, dass der Faktor Mensch die wesentlichste Fehlerquelle in der Medizin sei. (Dies scheint die implizite Kehrseite einer – trotz allem zunehmend geforderten – «menschlichen Medizin» zu sein.) Aus Fehlern – den eigenen und denen der anderen – können und wollen wir lernen, um gemachte Fehler nicht zu wiederholen ... Auch wenn (neue) Fehler letztlich *nie* ausgerottet werden können. Deshalb ist es ein zentrales Anliegen, dass Fehler umfassend, ohne Angst des Meldenden vor rechtlichen Massnahmen gemeldet und gesammelt werden können. Die FMH will eine den genannten Zielen dienende Fehlerdatenbank kreieren, in welcher die De-Identifikation der Meldenden einen zentralen Stellenwert einnehmen wird. Der Entstehungsprozess von Fehlern ist so vielschichtig, dass die persönliche Schuldfrage zunehmend der strukturellen und organisatorischen Kausalfrage weicht. Die Entwicklung von freiwilligen «bottom-up»-Fehlerverminderungsstrategien dürfte zum Erreichen dieser Ziele viel geeigneter sein als behördliche rechtliche «top down»-Massnahmen. Auch die Medien sollen ihren Teil am verantwortungsvollen Umgang mit diesem ernsthaften Thema wahrnehmen, indem sie objektiv umfassend und nicht reis-

serisch zerreissend über medizinische Fehler berichten. Last but not least besteht ein fließender Übergang zwischen den Begriffen «Komplikation, Fehler und Risiko», welche überall auf der Erde je nach gesellschaftsphilosophischen und psychologischen Grundsätzen unterschiedlich gewichtet werden.

Fr. 3000.- zu gewinnen !!!!

Verschiedene Anfragen auf unserem Sekretariat haben uns gezeigt, dass die geänderte Honorarempfehlung für ärztliche Zeugnisse im privaten Versicherungsbereich noch nicht allen Kollegen bekannt ist.

Falls Sie noch die alten Tarife anwenden verschenken Sie in einer durchschnittlichen Allgemeinpraxis pro Jahr etwa Fr. 3000.- !!!! Nun fragen Sie sich vielleicht, wo Sie diese Honorarempfehlungen finden.....

.....auf unserer Homepage der Berner Hausärzte:

**[www.begam.ch](http://www.begam.ch)**

Nach einigen Schwierigkeiten anfangs des Jahres bei der Umstellung der SGAM-Homepage sollte die BEGAM-Homepage nun wieder problemlos funktionieren. Sie finden darauf jeweils die neuesten Informationen, das FB-Protokoll und andere Formulare zum Herunterladen.

Falls Sie ein Anregung zur Homepage haben oder sich über etwas ärgern, das nicht funktioniert, bitte unbedingt eine Nachricht an den Vorstand

### Veranstaltungshinweis:

#### „*Diagnostisch-therapeutisches Seminar*

#### der *Klinik für Allgemeine Innere Medizin*“ am *Inselspital Bern*

In Zusammenarbeit mit der BEGAM und dem VKBI wird Prof. U. Bürgi als neu gewählter Chefarzt der „Allgemeinen Inneren Medizin“ das Diagnostisch-therapeutische Seminar wieder aufleben lassen als Fortbildung für Praktiker und Klinikstaff zugleich. Bei Redaktionsschluss sind die Themen noch nicht festgelegt. Die Veranstaltung findet statt an folgenden Daten:

21.Juni 2001  
30.August 2001  
20.September 2001  
25.Oktober 2001  
22.November 2001

Jeweils donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr  
im Hörsaal F Chirurgie Inselspital Bern

Recommandé par la  
Société Suisse de  
Médecine Générale

SSMG  
SGAM

Empfohlen durch die  
Schweiz. Gesellschaft für  
Allgemeinmedizin

## zum Schluss: Entspannung beim Lesen !!!

Wir möchten hier in Zukunft einige spannende, entspannende, lustige, gruselige, witzige, unterhaltsame, lehrreiche .....Bücher vorstellen. Nein, keine Lehrbücher, sondern ein Therapeutika gegen das vorzeitige Burnout-Syndrom.

Glücklicherweise konnten wir dafür eine kompetente Fachfrau gewinnen:

Frau **Elisabeth Balli**, Buchhändlerin in der Buchhandlung Jäggi in Bern (<http://www.jaeggi.ch>)  
Ein herzliches Dankeschön an Frau Balli !

---

Milan Kundera

### Die Unwissenheit Roman

Ein Buch über Heimat, Fremde, Weggehen und Zurückkommen. Milan Kundera, der tschechische Autor, der seit 1975 im französischen Exil lebt, hat im vorliegenden Roman zweifellos eigene Erfahrungen verarbeitet: Irena hat Prag 1968 nach dem Einmarsch der russischen Truppen verlassen und ist in Paris heimisch geworden. Doch für ihre neuen Freunde ist sie Emigrantin geblieben. „Wieso bist du noch hier?“ wird sie gefragt, weil niemand verstehen kann, dass sie nach den politischen Umwälzungen 1989 nicht sofort zurückkehren will. Doch Irenas Leben ist nun mit Paris verbunden, und als sie eher widerwillig Prag dann doch besucht, bleiben ihr Stadt und Leute fremd. Auch hier gehört sie nicht richtig dazu, und ausserdem scheint sich niemand dafür zu interessieren, wie es ihr in den vergangenen zwanzig Jahren ergangen ist. Dann trifft sie Josef, auch er ein tschechischer Emigrant, der die letzten Jahre in Skandinavien gelebt hat. Wie Irena findet auch er in Prag keine Heimat mehr. Können die beiden Menschen durch das gemeinsame Erinnern ein neues Leben beginnen oder verstärkt die Nostalgie nur das trostlose Gefühl von Heimatlosigkeit? Milan Kundera ist ein grossartiger Erzähler, der innere und äussere Vorgänge und Reflexionen meisterhaft zu verbinden weiss.

Carl Hanser Verlag, München; 2001; 179 S.; gebunden 3-446-19977-2; Fr. 32.50

---

Connie Palmen

### Die Erbschaft Roman

Ein neues Buch von Connie Palmen ist immer ein Ereignis, und auch mit der soeben erschienenen Erzählung „Die Erbschaft“ besticht die niederländischen Auto-

rin durch eine berührende Handlung, durch die klare, einfache Sprache und ihre spürbare Intelligenz: Die Schriftstellerin Lotte Inden leidet an einer unheilbaren Krankheit, in deren Verlauf sie zunehmend auf fremde Hilfe angewiesen sein wird. Sie engagiert deshalb den jungen Max zur Unterstützung ihres immer schwächer werdenden Körpers. Gleichzeitig soll er sich aber auch um ihren geistigen Nachlass – ihre jahrelangen Aufzeichnungen, Gedanken und Romanfragmente kümmern. Das Leben des jungen Mannes, Verlagslektor und begeisterter Leser, verändert sich mit dieser Anstellung grundlegend. Immer tiefer taucht er in Leben und Gedankenwelt Lotte Indens ein. Je mehr er sich auf diese „Erbschaft“ einlässt, desto stärker zieht ihn die faszinierende Frau in ihren Bann. Es entsteht eine tiefe Beziehung zwischen den beiden Menschen, die durch die geistige Verbindung, die vielen Gespräche über die wichtigsten Lebensthemen eine ungewöhnliche Intensität erhält.

Diogenes Verlag AG, Zürich; 2001; 149 S.; Leinen 3-257-06272-9; Fr. 32.90

---

Michael Ondaatje

### Anils Geist Roman

Ein bewegender Roman von trauriger Aktualität vor dem Hintergrund des Bürgerkriegs in Sri Lanka. Michael Ondaatje ist selber holländisch-tamilisch-singhalesischer Abstammung, wurde 1943 in Sri Lanka geboren und lebt heute in Kanada. Die Rechtsmedizinerin Anil Tissera kehrt nach langem Auslandsaufenthalt in ihre Heimat Sri Lanka zurück. Dort muss sie im Auftrag einer Menschenrechtskommission Beweise sammeln, die belegen sollen, dass die Regierung Menschen foltert, umbringt und verschwinden lässt. Noch weiss sie nicht, wie gefährlich ihre Aufgabe ist und dass sie mit ihren Nachforschungen auch andere Menschen in Gefahr bringt, z.B. die beiden Brüder Sarath, der Archäologe, und Gamini, der Mediziner. Die Handlung wird durch die vielen Rückblenden in die Vergangenheit der neu auftretenden Personen immer wieder unterbrochen, spitzt sich gegen Schluss dann aber dramatisch zu und führt zu einem aufwühlenden Finale.

Carl Hanser Verlag, München; 2000; 323 S.; gebunden 3-446-19917-9; Fr. 36.80

---

Viel Vergnügen !